



Steffen Reiche

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:

Steffen-reiche@gmx.de

Liebe Predigtkreisgemeinde,

hier die Andachten zu den Losungen vom Mittwoch bis nächsten Dienstag, die auch bei Hauptstadt-TV gesendet werden.

Ihr Steffen Reiche am 05.09.2020

Mittwoch, 02.09.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Lobet ihn, Sonne und Mond, lobet ihn, alle leuchtenden Sterne! Denn er gebot, da wurden sie geschaffen.“ Lesen wir in Psalm 148 als Losung. Und beten mit dem Text aus Offenbarung 4, dem Lehrtext: *„Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.“*

Ist das nicht einfältig? Wer kann das schon noch glauben? Seit Darwin! Und seit wir soviel wissen über die Evolution. Gemach, gemacht. Balance halten. Ich halte Balance zwischen den Covidioten des vergangenen Wochenendes und den Corona-Correctness-Leuten, die sogar mit Maske schlafen gehen. Und ich halte Balance zwischen den Evolutionisten und Creationisten, die immer schreien: Entweder oder! Mir sind beide genauso fremd. Die, die unserem Gott sowenig zutrauen, dass sie alles was in die Bibel vor 2700 Jahren geschrieben worden ist, für bare Münze nehmen. Und die, die glauben schon alles zu wissen. Obwohl wer wirklich was im Kopf hat, mit jeder Antwort mindestens zwei neue Fragen hat. Ich denke und glaube, daß: weil Gott die Welt geschaffen hat, können wir sie auch entdecken und verstehen. Die Welt hat sich durch Evolution entwickelt, weil Gott sie geschaffen hat. Und es ist doch kein Zufall, dass dort, wo man geglaubt hat, man auch die Evolution anfang zu verstehen. Weil einer wie der Theologe Kopernikus glaubte, dass Gott die Welt durch sein Wort geschaffen hat, konnte er auf der Suche nach diesem Wort die Naturgesetze entdecken. Fromme Menschen haben geglaubt, dass Gott alles durch sein



Wort geschaffen hat und haben dann versucht dieses Wort nach zu buchstabieren. Und haben dabei die Naturgesetze entdeckt. Also ein menschliches Korrelat, eine menschliche Entsprechung zum Wort Gottes. Mir geht die Überheblichkeit von Creationisten und Evolutionisten gleichermaßen auf die Nerven. Es steht eben nur fifty fifty. Denn Gott ist nicht Teil seiner Schöpfung. Und so können wir ihn nicht erkennen, denn wir erkennen und verstehen leider nur in den vier Dimensionen von Raum und Zeit. Mehr kann unser Hirn nicht abbilden oder nachvollziehen. Aber es gibt mehr Dimensionen. Das hat Stephen Hawking sogar messen können. Glauben Sie das nicht? Aber so ist es schon im 18. Jahrhundert einem französischen Abbe' gegangen, der in einem Pariser Salon gefragt wurde, was er denn mache und als er antwortete, er wäre Priester, wurde er von den philosophisch Gebildeten im Salon gefragt, wie er denn solchen Unfug glauben könne, dass es einen Schöpfer gebe. Das sagte er dann seinerseits, dass die Verwunderung ganz auf seiner Seite läge: „Denn als vorhin einer von uns 5 mal hintereinander beim Spiel gewann, wurde gefragt: Welchen Trick gebrauchen sie, dass sie so oft hintereinander gewinnen. Als er 8 mal gewann, wurde gesagt: Sie betrügen mein Herr, es ist nicht möglich, so oft ohne Trick zu gewinnen. Aber sie glauben, dass all das Wunderbare in der von ihnen Natur genannten Schöpfung einfach so entstanden ist?“ Wunderbare Geistesgegenwart dieses Abbe. Bleiben Sie gesundBehütet.

Donnerstag, 03.09.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Sorge im Herzen bedrückt den Menschen; aber ein freundliches Wort erfreut ihn.“ aus dem Buch der Sprüche ist die Losung für den heutigen Tag. Wir sollten es mittlerweile alle wissen, dass ein Mensch viel Kritik ertragen kann, wenn er sich angenommen fühlt. Kritik bringt uns voran. Aber wir können sie nur hören, wenn wir uns gehalten und getragen fühlen. Denn dann hat es ja auch Sinn, dass ich annehme, was mir ein anderer sagt. Wenn ich mit ihm noch ein Stück Weg gemeinsam gehen will. Wenn ich weiß, dass wir verbunden sind auch für die Zukunft. Dann lohnt es sich, auf den anderen, den Nächsten, einzustellen. Dann passen wir auch besser zueinander. Dann gelingt uns gemeinsam mehr. Aber wenn einer einen anderen Weg gehen will, mich nicht annimmt, mich sogar ablehnt, dann lohnt es doch auch gar nicht, sich nach dem zu richten, was er mir sagt. Deshalb sollten wir nicht die Sorge im Herzen des Nächsten vermehren, sondern ihn annehmen durch freundliche Worte. Dann sind wir verbunden, dann gucken wir in dieselbe Richtung. Und dann können wir auch offen und liebevoll klar sagen, was wir uns anders wünschen. Da wo Freude ist, ist nicht nur das Ohr offen, sondern auch die Augen und das Herz. Wo Freude ist, kann viel gelingen. Ich rede bewusst mit der Bibel von Freude. Und nicht von Spaß. Spaß ist ein neues Wort. Wir verwenden es erst rund 2 Jahrhunderte. Spaß ist Zerstreuung. Spaß ist Kurzweil. Spaß kommt schnell und vergeht noch schneller. Spaß ist etwas für die Augen, was noch bis ins Hirn kommt. Aber nicht bis ins Herz. Achten sie mal drauf, wie Menschen die Worte verwenden. Sie sind auch ohne das zu wissen, viel genauer als sie selber ahnen. Und deshalb gilt die Aufforderung von Paulus an die Gemeinde in Ephesus: „*Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.*“ Das ist auf eine schöne Weise eine Erklärung des Dreifachgebotes der Liebe: Weil Gott mir vergibt, kann ich Gott lieben. Denn Gott ist der Mächtigste, der Kraftvollste überhaupt. Und wenn er mir nahe sein will, dann reagiere ich darauf voller Dankbarkeit und Freude. Und so wie Gott mir seine Nähe und Zuneigung



schenkt, so kann ich nun meinerseits meinem Nächsten ha sein, ihm vergeben und ihm freundliche Worte sagen. Eigentlich ist das ein perpetuum mobile. Ich weiß, dass es das nicht gibt. Aber dort, wo Gott mit seiner Liebe, seiner Dynamis, seiner Kraft mich ändert, bekomme ich immer neue Kraft und Freude und andere fragen sich und irgendwann mich nur noch: Wie machst du das nur? Und meine Antwort ist: In dem ich Gott glaube. Bleiben Sie gesundBehütet.

Freitag, 04.09.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Der HERR segne dich und behüte dich.“ aus dem 4. Buch Mose wird am Ende jedes Gottesdienstes gesagt. Und es gibt ein wundervolles Lied, was ich besonders gern singe: „Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen.“ Gottes Gnade ist das Wichtigste überhaupt. Der Segen ist die Richtung für das Leben. Ist Heils sein und ganz sein. Ist Friede, ist Schalom. Der Segen ist sozusagen das Dach über mir. Ohne Segen kann ich nicht sein. Wenn jemand sagt: Da liegt kein Segen drauf, kann man im Grunde aufgeben. Aber Segen kann nur empfangen werden, wenn wir dem, der segnet, glauben. Wenn ich Gott nicht glaube, kann ich keinen Segen von ihm empfangen. Aber wenn ich Gott glaube, für Gott offen bin, ihm vertraue, ihn sehe, dann kann ich auch Segen empfangen. Unser Wort segnen kommt von dem lateinischen Wort signum. Das heißt Zeichen. Jemanden segnen, heißt über ihm das Kreuz-Zeichen zu machen. Im Grunde heißt also segnen über jemanden die Gegenwart Gottes herabzurufen. Gottes Segen auf jemanden herabzurufen heißt im Grunde auch sich von ihm zu verabschieden. Jetzt, wo ich nicht mehr bei dem anderen, dem Nächsten bin, rufe ich Gott an, dass er Gott nun fortsetzt, was ich mit meiner Gegenwart begonnen habe. Nun wo ich gehe, bitte ich Gott, dass ER wenigstens bei dem anderen bleibt. Der Satz „Der HERR segne dich und behüte dich.“ ist der erste von den drei Sätzen des Aaronitischen Segens. Aaron war der Bruder von Mose. Aaron konnte besser reden und war deshalb auf Moses Bitten Priester für Israel. Und dieser Satz wird bei jedem Gottesdienst am Ende gesagt. Es ist ein Gebet, eine Bitte. Und dabei wird auch immer das Signum, das Zeichen des Kreuzes gemacht. Menschen erhoffen sich Segen. Und so gibt es auch viele Sprichworte, die vom Segen reden. Sich regen bringt Segen. Ja, man muss dann auch schon etwas tun, damit der Segen kommt. Aber zugleich gilt auch: Geduldig sein bringt Segen. Denn wer immer gleich los rennt, läuft aus dem Segen, aus dem Wirkungsbereich des Kreuzes heraus. Wer Segen sät, wir Segen ernten, ist die Erfahrung, die Menschen machen, die aus dem Segen heraus leben. Und zugleich gilt auch: Wo Frieden ist, das ist Segen. Denn wo das Kreuz geschlagen wird über jemandem, da hofft man, da erbittet man von Gott, dass er den Frieden, den Gott selbst durch das Kreuz mit der Menschheit gestiftet hat, bewahrt bleibt. Aber Segen ist eben mehr als nur Frieden. Sonst könnten wir ja am Anfang wie am Ende eines Treffens immer sagen: Salem maleikum. Friede sei mit Dir. Das ist ein Friedenswunsch. Eine Erklärung, Frieden zu halten mit dem anderen, dem Nächsten, dem Gegenüber. Ein Segenswunsch ist mehr. Er wünscht Gott über den anderen herab, die Nähe und die Liebe Gottes und dass er hilft, dass der andere vorankommt, Freude hat und ja, auch Erfolg. Und dass man dann, wenn man den Segen erlebt, gespürt hat, sagen kann mit dem Lehrtext von heute aus dem Evangelium von Johannes: „Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“

Bleiben Sie gesundBehütet.



Sonnabend, 05.09.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„*HERR, du bist der Armen Schutz gewesen in der Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten.*“ dankt der Prophet Jesaja Gott. Ja, wenn Tyrannen wüten, entsteht oft auch heute fürchterliche Hitze. Die Hitze gesellschaftlicher Spannungen, aber manchmal auch das Feuer, was gelegt oder von Waffen eröffnet worden ist. Francis Fukujama hat als vor 30 Jahren der Ost-West-Konflikt endete vom Ende der Geschichte geredet und geschrieben. Ich habe ihm nicht geglaubt, aber mit ihm gehofft, dass nun alles gut wird. Aber wie bitter bin ich, sind wir enttäuscht worden. Die Welt ist aus den Fugen und das Klima aus dem Gleichgewicht. Auch dieser Sommer gehört zu den 10 heißesten, die je gemessen worden sind. An einem der kältesten Punkte unserer Erde, in Sibirien, sind 38 Grad gemessen worden. Und Trier hält mit 38, 4 Grad den deutschen Rekord für dieses Jahr. Und ich will Gott glauben mit Jesaja, dass er bei uns ist. Und mit mir hoffen das die orthodoxen Protestanten, also die, die sich gegen den am längsten in Europa regierenden Autokraten auflehnen. Mit mir hoffen das auch die Menschen in den USA. Die sich auflehnen, gegen die Diskriminierung von Schwarzen, die gegen die Menschenrechte und die US-Rechte verstößt. Black lives matter. Schwarze Leben zählen. Genauso wie die Leben von Menschen anderer Hautfarbe. Und die das nicht akzeptieren, die wählen dann einen, der gegen diese Rechte trampelt. Ein Amerikaner sagte mir neulich: Trump ist ein Monster. Ja, eines was gewählt worden ist. Und was eventuell wieder gewählt werden könnte. Und Evangelikale wählen ihn mit. Und ich schäme mich für sie, weil wir doch demselben Gott vertrauen. Von ihm in der Bibel lesen und wissen, dass Gott immer auf der Seite der Schwachen gewesen ist und immer sein wird. Und ich ekele mich vor Trump und seinen Lügen und seinen unendlichen Frauengeschichten, der Missachtung von Frauen als gleichgestellten Menschen. Und der ehemalige Rektor der evangelikalen Liberty-Hochschule, der Trump unterstützte, widert mich an, weil er so schein-heilig ist, Wasser predigte und Wein trank, Enthaltbarkeit lehrte und mit seiner Frau jahrelang eine Dreiecksbeziehung mit einem Poolboy pflegte.

Schon am 26. Juli 1920, also vor 100 Jahren, prophezeite der amerikanische Satiriker Harry Mencken: „Wenn die Demokratie sich fortlaufend perfektioniert, widerspiegelt die Präsidentschaft immer exakter die innere Seele des Volkes. Eines großen und glorreichen Tages wird sich der Herzenswunsch der einfachen Leute erfüllen und das Weiße Haus mit einem wahren Idioten und narzistischem Irren besetzt sein.“ Dieser Tag ist schon da. Und ich bete zu Gott, dass dieser Tag zu Ende gehen wird. Denn Putin und Xi Jinping sind schließlich schon eine genügend große Herausforderung für unsere Welt. Und ich vertraue darauf, dass „*der Erste und der Letzte, der tot war und lebendig geworden ist*, Wort hält auch in unserer Zeit. Und sein Wort aus der Offenbarung noch immer gilt: „*Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut.*“ Bleiben Sie gesundBehütet.

Sonntag 13. Sonntag nach Trinitatis, 06.09.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„*Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.*“ bittet der Beter im Psalm 121. Ja, vor allem meine Seele möge Gott behüten. Ich weiß nicht wo sie ist. Die Seele ist



nicht greifbar. Keiner kann sagen: Hier ist sie. Oder dort kannst Du sie sehen. Aber wir spüren sie. Sie meldet sich, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Und dann brauchen wir Seelsorger. Einen Menschen, der sich mit mir um meine Seele sorgt. Wenn ich nicht mehr weiter weiß, gehe ich zum Psychologen. Der hilft mir, mich besser zu verstehen. Hilft mir Ordnung in meine Gedanken zu bringen. Aber wenn ich nicht mehr aus noch ein weiß, dann suche ich mir einen, der meiner Seele wieder auf hilft. Denn obwohl es schwer ist, kann ich wohl ohne ein Bein leben oder auf meinen Arm, meine Hand verzichten. Es ist bitter, ja, das ahne ich. Und setze alles daran, dass ich gesund bleibe. Das alles an mir funktioniert wie bisher. Aber am wichtigsten ist mir meine Seele. Das ist mein letzter Rückzugsort. Wenn es den nicht mehr gibt, wenn meine Seele verwüstet ist, dann bin ich nicht mehr ich selbst. Deshalb bitte ich: Gott behüte meine Seele.

Die Seele ist wohl ganz nah beim Herz. Hat zumindest großen Einfluss auf mein Herz. Denn wenn meine Seele unruhig wird, dann beginnt mein Herz zu rasen. Dann kommt mein Herz aus dem Takt. Dann bekomme ich Herz-Rhythmus-Störungen. Der große Kirchenvater Augustinus stammt aus der großen Stadt Karthago, die heute in Tunesien liegt und die einmal so voller Juden und Christen war, wie Byzanz, wie das heutige Istanbul oder Damaskus oder viele andere Städte. Und das will ich wenigstens sagen und klagen dürfen, denen die heute hier mit mir leben und denen wir alle Rechte einräumen, die nach unserer christlichen Auffassung Menschen an allen Orten der Erde haben. Und sie hier haben und nutzen, aber ihre Verwandten und Freunde gewähren sie denen nicht, die so glauben wie wir. Und ich soll in Rücksicht auf Sie auch hier darüber schweigen. Aber auch das macht meine Seele krank. Denn gleiches Recht muss doch für alle gelten. Wo kämen wir sonst hin. Sonst hätten wir ja ewig Verhältnisse, wie wir sie heute noch haben. Also: Augustinus sagte in Karthago am Ende seiner „Bekenntnisse“: *Cor inquietum est, donec requiebat in te.* Mein Herz ist unruhig in mir, bis es ruht in Dir. Meine Seele ist unruhig in mir, bis sie Ruhe findet im Gebet, im Glauben, in der Hoffnung auf Gott. Und deshalb brauche ich immerwährend Seelsorge im Gottesdienst, im gemeinsamen Glauben und Hoffen mit anderen Christen. Die mir ermöglicht, dass mein innerer Kompass mir wieder neu die Richtung zeigt. Meine Seele ist die Raumzeit, in der ich lebe. Neben allem meinem Leben in Raum oder Zeit. Ich habe einmal eine wundervolle Geschichte gelesen von Jurek Becker, dem wunderbaren jüdischen Schriftsteller in der DDR, der „Jacob der Lügner“ geschrieben hat. Er war bei der KWV, der Kommunalen Wohnungsverwaltung, die den Mangel an Wohnungen verwaltete. Mit seiner vierköpfigen Familie wurde ihm eine Dreizimmer-Wohnung zugewiesen. Er sagte das sei zu wenig. Denn das wäre ja nur ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer und ein Denkbüro für seine Seele. Die Beamtin sagte, dann würden ja auch zwei Zimmer reichen. Er rechnete neu und sagte, dass man dann in einem Zimmer wohnen und schlafen müsse und dann noch das Denkbüro für die Seele bliebe. Darauf wollte die Beamtin ihm nur eine Einzimmer-Wohnung zu weisen. Und er fragte sie, wo er dann wohnen und schlafen sollte?

Er hat die Wohnung nicht bekommen, denn die Beamtin war wohl schon tot, denn sie hatte keine Seele und wusste nicht, dass man für die Seele vor allem eine Raumzeit braucht. Weil das Leben sich sonst nicht nur nicht mehr lohnt, sondern schlicht nicht mehr geführt werden kann. Man kann es doch erkennen, wo jemand noch mit seiner Seele in einem Haus wohnt oder wo Gott schon die Seele zu sich genommen hat, weil der Mensch, der sich doch um seine Seele sorgen soll, sie weniger beachtet hat, als einen Abtreter. Deshalb singe ich mit Paul Gerhardt so gern: „Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön. Dem, welchen alle Dinge zu Dienst und Wollen stehen. Ich will den Herren droben, hier preisen auf der Erd, ich will ihn herzlich loben, so lang ich leben werd.“ Und hoffe, dass der



Seite 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020

Wunsch des Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Thessaloniki, in dem Gott sei Dank heute auch noch nach dem Osmanischen Reich Christen leben können, wieder und wieder erfüllt werde. *„Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.“* Bleiben Sie gesundBehütet.

Montag, 07.09.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Deine Augen stehen offen über allen Wegen der Menschenkinder.“ aus Jeremia 32 ist die Losung für heute. Aber natürlich hat Gott keine Augen. Zumindest keine wie wir. Aber er kann sehen, besser wahrnehmen und reagieren. Und das meint der Prophet vor über 2600 Jahren, wenn er von den Augen Gottes spricht. Das muss keiner der Neunmalklugen von heute dem tief frommen Jeremia sagen, dass Gott nicht wie ein Mensch ist. Aber Gott ist Jeremia näher als irgend ein Mensch. Gott stürmt und drängt so auf Jeremia ein, dass Gott Jeremia näher ist als er sich selbst ist. Und deshalb redet er von Augen, wo gar keine Augen sind. Aber das was Gott nicht hat und Jeremia Augen nennt, ist eben viel besser als das, was Jeremia bei sich als Augen erlebt. Denn mit diesen Augen sieht Gott offen alle Wege der Menschenkinder. Und er sieht es anders als aus den vielen verschiedenen Fenstern eines Schlosses, von denen in den Märchen geredet wird. Gott sieht uns Menschen und Milliarden haben zugleich die Gewissheit, er sieht mich. Und das ist keine therapierbare Verblendung von Millionen von Menschen, sondern die Erfahrung, die Hoffnung, dass Gott an meiner Seite ist und mich wahrnimmt, auf mich reagiert und mich also gesehen haben muss. Wir können nur in den 4 Dimensionen von Raum, also Länge, Breit und Höhe und der Zeit denken und handeln. Aber wenn wir uns klarmachen, was allein durch das Hinzutreten der Dimension Zeit neu möglich wird, ahnen wir, was durch das Hinzutreten einer 5. Dimension möglich würde. Und wer sagt denn, dass Gottes Wirklichkeit nur in 5 Dimensionen stattfindet? *„Wir haben unsre Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt, welcher ist der Heiland aller Menschen, besonders der Gläubigen.“* schreibt Paulus in seinem 1. Timotheus. Der lebendige Gott bringt sein Heil zu uns Menschen. Allein dass wir so wie wir sind, unter Millionen von genetischen Möglichkeiten geworden sind, ist Zufall oder eben auf für uns nicht nachvollziehbare Weise Gottes Willen und Gnade. Denn was sich da aus Eizelle unserer Mutter und dem Samen unseres Vaters zusammensetzt bei der Zeugung, bestimmt unser Leben wesentlich. Und Gott begleitet uns vom 1. Geburtstag in die Zeit unserer Welt bis zum 2. Geburtstag, dem in seine Ewigkeit. Und Gott zieht die Gläubigen nicht vor, denn auch die Ungläubigen, die die ihm nicht zu glauben vermögen, sind wie wir seine Schöpfung. Aber Heiland kann Gott nur für die sein, die ihm glauben. Denn nur im Glauben sieht man ja, was Heil ist und was nicht. Nur der Glaube sieht den Heiland ist, den, der Heil bringt. Heil sein heißt soviel wie ganz und gesund sein. Es ist also mehr als gesund sein an Leib und Seele, es ist auch eine innere Harmonie, ein großes Stück Vollkommenheit, also angekommen sein an dem, was einem Menschen als Ziel gesetzt ist. Und wer das ist, der kann dann auch als heilig gelten. Der ist erfüllt, geprägt von diesem heil sein. Und das ist doch das, was wir uns alle für uns wünschen. Stimmig sein, rund laufen. Erfüllt und nicht leer sein. Und das ist es doch, was wir bei Menschen spüren, die von Gott gesegnet oder gar gefüllt sind. Das wünsche ich Ihnen auf Ihrem Lebensweg, aber auch ganz konkret für den heutigen Tag. Denn die Seligkeit beginnt doch immer mit dem ersten Schritt. Mögen sie heute einen solchen Schritt gehen können. Bleiben Sie gesundBehütet. 

Dienstag, 08.09.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Ihr werdet erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich so an euch handle zur Ehre meines Namens und nicht nach euren bösen Wegen und verderblichen Taten.“ Ist das ne Ansage? Hesekiel macht Sie dem Volk Israel. Und für uns gilt sie heute als Tageslosung.

Wären wir dazu in der Lage? Und was für Kleinigkeiten haben uns andere schon angetan im Vergleich zu dem, was wir Gott, dem wir unser Leben verdanken, täglich antun?! Ich glaube, hoffe und denke, dass wir spätestens mit unserem 2. Geburtstag, dem Geburtstag in die Ewigkeit, landläufig Sterben genannt, erfahren werden, was Gott an uns getan hat, wie er uns begleitet und gezogen hat und wie wir ihm widerstanden haben, wie wir abgewichen sind, von den Wegen, die er uns eigentlich gewiesen hat, geebnet hat. Wir werden sehen und spüren: *„Er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.“* Gottes Güte kann uns, wenn wir ihm vertrauen zur Umkehr treiben. Zur Umkehr zum Leben. Denn mit unserem Leben ist es doch wie mit der ganzen Schöpfung. Unser Leben verdankt sich einem Urknall, einem Beginn in der Zeugung. Und dann stehen wir immer in der Gefahr, uns zu lösen, zu entfernen, abzuwenden von dem, dem wir uns verdanken. Aber nur dort, bei Gott ist wirkliches Leben. Aus ihm wird bleibendes, wirkliches Leben. Alles andere ist nur Spaßßßß, Jux und Dollerei. Aber wirkliches Leben ist eben auch Leben in Fülle. Es ist nicht die Dürre, die sich Evangelikale oder andere Frömmeler oft wählen. Die meinen, wenn man sich nur genug von allem entfernt und fromm tut, dann ist es Gott wohlgetan. Nein! Mitnichten. Wer aus Gott lebt, der lebt aus der Fülle und dem ist die Freude deutlich anzumerken. Und das ist nicht Wasser predigen und Wein trinken. Wie der Evangelikale und Trump-Freund Falwell, der an seiner Hochschule Enthaltsamkeit predigte und selber mit seiner Frau gemeinsam über Jahre eine Dreierbeziehung mit einem halb so alten Pooljungen pflegte. Und sich jetzt mit über 10 Millionen abfinden ließ, als er die Hochschule verlassen musste. An solchen Stellen fällt mir immer der große Maler Max Lieberman ein, der als die Nazis 33 durch das Brandenburger Tor mit Fackeln zogen, sagte: Ich kann gar nicht soviel fressen, wie ich kotzen will. Sagte dieser vornehme Mann und Präsident der Akademie der Künste und wir wissen heute, wie recht er hatte. Leben in Fülle kann nur, wer aus der Fülle der Liebe Gottes lebt. Bleiben Sie gesundBehütet.

Mittwoch, 09.09.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Es sollen hertreten und dir helfen die Sterngucker, die an jedem Neumond kundtun, was über dich kommen werde! Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt.“ Aus dem Buch des Propheten Jesaja ist die Losung für heute.

Immer wieder erlebe ich es, dass mir Menschen sagen: „Ich kann nicht glauben. Vielleicht bin ich religiös unmusikalisch.“ Glauben ist aber nicht nur eine Haltung, sondern auch eine Entscheidung. Zum Glück ist von tief gläubigen Menschen gegen Kirche und Staat die Religionsfreiheit erkämpft worden. Zum Glauben gehört nämlich Freiheit. Glauben ist nichts, was man verordnen könnte. Nichts, was von jemandem erzwungen werden darf.



Seite 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020

Aber wie befremdlich, ja ärgerlich ist es, wenn mich nach einem solchen Gespräch dann dieser Mensch nach meinem Horoskop fragt. Und mit mir das Gespräch gern über Transzendenten und Aszendenten und Sternbilder fortführen möchte. Dann könnte ich aus der Haut fahren. Gott nicht glauben zu können oder zu wollen, weil man nicht bereit ist, aus der Vernunft des für mich Verfügbaren in den Glauben an das für mich Unverfügbare zu springen, das kann ich nach vollziehen. Kann ich verstehen. Da fehlt der Mut zum Sprung oder die Hoffnung, das auf der anderen Seite fester Grund zum Leben ist.

Aber den nun wirklich erwiesener Maßen großen Unfug, dass die Sternbilder mein persönliches Leben vorherbestimmen oder beeinflussen, zu glauben, das ist mir fremd. Soviel Redlichkeit und Klarheit, so viel Vernunft muss doch sein.

Dem lebendigen Gott nicht zu glauben ist das eine. Aber den Sternen aus leblosem Gestein oder Gas eine Wirkung auf mein Leben zuzugestehen, ist hanebüchen.

Mir als Pfarrer müssen sie das ja nicht glauben. Aber den Astronomen, die schwierigste Berechnungen über die Bahnen der Sterne anstellen können und nun seit Jahrhunderten erwiesen haben, dass die Astrologen Scharlatane sind, denen sollten sie glauben.

Die Astrologie fällt nicht unter die Religionsfreiheit, sondern in den Bereich der Freiheit des Bürgers, auch Unfug zu denken. Diese Menschen sind dann eben wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt. Sie haben keinen Halt. Sie lassen sich gehen, lassen sich bestimmen von etwas, das sie nicht einmal wirklich kennen. Denn dann wären sie ja Astronomen geworden und würden sich nicht als Astrologen gehen lassen. Denn wer denkt, dass sein Schicksal in den Sternen steht, der gibt alle Verantwortung für sich ab. Der sucht sich faule Ausreden, um nicht selber verantwortlich zu sein für sich.

Gott aber stellt uns vor sein Angesicht! Und ruft uns in die Verantwortung für uns selbst. Denn wenn jemand Gott liebt, den er in seinem Herzen spürt und im Jenseits unseres Wissens glaubt und vertraut, also der vier Dimensionen von Raum und Zeit, in denen wir denken können, der kann sich selber und seinen Nächsten aus Gottes Hand annehmen. Und der sieht sich in Verantwortung für sich selbst und seinen Nächsten.

Weil Menschen so glauben können und im Vertrauen auf Gott unsere Gesellschaft und unser Leben so organisiert haben, haben wir diesen heutigen Wohlstand entwickeln können. Den Andere in anderen Ländern und Kontinenten auch so für sich haben wollen. Das ist auch ihr gutes Menschenrecht. Und deshalb: „Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehre umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“ Diese Gnade wünsche ich Ihnen. Bleiben Sie gesundBehütet!

Donnerstag, 10.09.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Gott sprach: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.“ Den Bogen, der nach dem Regen durch die Brechung des Lichtes in der feuchten Luft entsteht, haben die Juden, hat das Volk Israel als Zeichen Gottes für den Bund mit Israel verstanden. ►

Seite 26 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020

Eine schöne Entscheidung, eine wundervolle Erkenntnis des Volkes Israel nach der Sintflut. Und sage niemand, dass es sie nicht gegeben hat oder geben könnte. Eine solche Sündflut, wie sie die Bibel am Anfang erzählt als die Geschichte von Noah mit Gott hat es seitdem tausende Male gegeben. Israel hat sie anders verstanden als die Menschen heute solche sintflutartigen Regenfälle verstehen. Nämlich als Folge der Sünde der Menschen. Und das genau verstehen wir doch heute besser als je zuvor.

Denn dass an vielen Stellen der Erde ganz ungewohnte Trockenheit ist und an anderen, ebenso ungewohnten und unerwarteten Stellen, die Massen an Wasser, die woanders verdunsten dann abregnen, das kann man doch begreifen. Und dass das mit unserer das Klima verändernden Lebensweise zu tun hat. Und dass beides miteinander zusammenhängt: dass wir an der einen Stelle tote Bäume fällen müssen und an der anderen Stelle, die Häuser, die einst aus diesen Bäumen gebaut wurden, sich plötzlich bewegen wie Schiffe, das muss doch begreiflich sein. Man kann es leugnen. Klar. Aber die Strafe folgt. Die Folge davon fühlt sich für andere dann wie Strafe an.

Dieser Regenbogen ist zum Zeichen für den Frieden geworden. Denn in einem Krieg fegt die Gewalt auch über die Menschen hinweg, wie die Massen an Wasser der Sündflut, die alles hinweg reißen und spülen. Und so ist der bunte Regenbogen zur Flagge für die Vielfalt geworden, die im Frieden wieder beginnen kann. Im Krieg wird alles grau, wächst nichts Neues, weil alles, was wertvoll ist, zerstört wird.

Aber im Frieden wird dann alles neu bunt. Alles kann mit neuen Farben belebt werden. Aus der Eintönigkeit des Krieges wird die wunderbare Vielfalt des Friedens. Und dafür steht der Regenbogen. Und deshalb haben sich die, die nicht nur in Vielfalt leben wollen, sondern auch in Vielfalt lieben wollen, als Zeichen ihrer Freiheit auch den Regenbogen gewählt. Und so kann es sein, dass jemand, der die Regenbogenfahne im Fenster hat oder sich ans Auto klebt, seine Liebe zum Frieden demonstrieren will oder aber zeigen will, dass er in Frieden lieben will.

Gott sei Dank haben wir endlich erkannt, dass die Würde des Menschen unantastbar ist! Und dass wir deshalb keinem Menschen, sein unveräußerliches Recht nehmen dürfen, einen Menschen so zu lieben, wie sie es oder wie er es will.

Und wenn ich eine Regenbogenfahne sehe oder gar schwenke, meine ich daher in unauflöslicher Einheit den Dreiklang meiner Liebe zu Gott und den Frieden mit meinem Nächsten und die Freiheit zu lieben, wie es mir und dem Menschen, den ich liebe, gut tut. Bleiben Sie gesundBehütet!

Freitag, 11.09.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Höre mein Gebet, HERR, und vernimm mein Schreien, schweige nicht zu meinen Tränen.“
aus Psalm 39 ist die Losung für heute.

Psalmen sind Lieder. Gebetslieder. Und vielleicht weiß der große Kirchenvater Augustinus deshalb: Wer singt, betet doppelt. Denn wo nicht nur die Lippen sich bewegen, sondern der ganze Körper mitsingt und mitschwingt, wird Gott doppelt stark angerufen, gedankt, angefleht oder sogar in Verzweiflung angeschrien. ►

Seite 27 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020

„Das Gebet ist der Schlüssel für den Morgen und der Türriegel für den Abend.“ Am Morgen schließt es mich auf, abends schließt es mich ab. Gebet ist kein Gottesdienst, sondern es ist Gespräch und Abstimmung mit meinem Schöpfer. Mit dem, dem ich mich verdanke.

„Mein Gebet ist ein Untertauchen in Gott; es ist nur eine andere Art von Selbstmord. Ich springe in den Ewigen hinein wie Verzweifelte in ein tiefes Wasser.“ schreibt Hebbel. Im Gebet gehe ich wirklich unter und werde errettet, komme als ein anderer wieder hervor! Denn im Gebet werde ich mir von Gott, der mich geschaffen hat, neu geschenkt.

„Das Gebet kann keinen objektiven Erfolg, sondern nur eine subjektive Rückwirkung haben, nämlich Beruhigung und Aufrichtung des Gemüts.“ schreibt Kant. Ja, genau. Da setzt Gott im Gebet bei mir an. Er beruhigt mich, gibt mir Zuversicht und richtet mich Gebeugten wieder neu auf. Mein Gemüt, was vorher mutlos war. Und das alles zusammen hat dann auch wirklich objektive Wirkung! Es folgt etwas daraus. Und das erlebe ich dann als Erfolg Gottes in meinem Leben.

Im Gebet überhaupt vernommen werden, wo ich sonst nicht erhört werde, wo mir sonst keiner zuhört, wo ich mich sonst nicht ausdrücken kann. Das ist das Wunder des Gebets. Und auch die, die nicht glauben wollen oder können, in aller Ausweglosigkeit sprechen sie dann manchmal doch ein Stoßgebet Richtung Gott.

Gebet kann Autosuggestion sein. Aber im Grunde ist es dann nur ein Selbstgespräch. Und ein Selbstgespräch lässt nur Druck ab. Man kann sich nicht an den eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen. Das konnte nur der Lügenbaron Münchhausen. Aber man kann sich, in dem man mit Gott redet, selber sortieren. Vor Gott, der mich ja sowieso durchschaut, muss ich auch nicht mehr faken, muss ich auch nicht mehr so tun. Vor Gott kann ich die Dinge auf den Tisch legen. Denn für Gott liegen sie sowieso schon offen da.

Mein Glauben erlebt, dass Gott nicht schweigt. Weder zu meinen Tränen, noch zu meinem Jubel. Immer wieder redet er auf seltsamste Weise. Überraschend. Durch einen Anderen. Manchmal sogar in mir. Und ich erlebe es, als käme es von außen. „Denn das Wort, das mir hilft, kann ich mir nicht selber sagen.“ Meint ein afrikanisches Sprichwort.

Ich will nicht ohne meinen Glauben leben! Weil ich es nicht kann! Aber ich beneide die, die es können, nicht! Selbst wenn es Gott nicht gäbe, wollte ich ihm lieber glauben.

Aber es steht eben fifty fifty: Kann sein! Oder kann nicht sein!

Man kann sich einer offenen Operation am Herzen natürlich auch ohne Narkose, ohne Betäubung unterziehen. Und mein Leben ist doch so wie eine solche Operation am offenen Herzen. Und Glauben schaltet aber meine Vernunft nicht aus, sondern betäubt nur die absurden Stimmen, macht die nur die furchterregenden Stimmen, die mich ablenken wollen, taub. „Wäre das Gebet eine Kunst, wie nun viele daran künsteln wollen; so würde gar nicht gebetet: denn da könnten gerade jene nicht bethen, die bethen wollten.“ Lehrt uns Ignaz Fellner. Die, die wirklich gebet haben, erleben ab einem gewissen Punkt, dass Gott selbst in ihnen betet. So wie Jesus uns das „Vater unser“ lehrte! Und wenn wir es beten, betet er mit uns. Dann betet in diesem tiefen Gebet, Gott in uns.



Seite 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 776 vom 17.09.2020

„Wer Gott um Gaben bitt', der ist gar übel dran: Er betet das Geschöpf und nicht den Schöpfer an.“ erklärt uns Angelus Silesius, der schlesische Engel, der große Mystiker. Und die Mystiker verstanden wirklich was davon, sich in Gott zu versenken, in Gott einzugehen. Nicht um Gaben sollten wir also Gott bitten, sondern um Begabungen.

Bleiben Sie gesundBehütet!

Sonnabend, 12.09.2020

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“ betet König David in Psalm 24. Wenn alles, was ist, zu Jemandem gehört bzw. Jemandem gehört, dann muss auch das Größte, was wir sehen, zu jemandem gehören. Die Erde und was darinnen ist und der Erdkreis und die darauf wohnen.

Und während hier auf der Erde, jemandem nur etwas so lange gehört, wie er lebt, so ist die Erde des Herrn, so lange ER ist. So lange Gott lebt.

Die Vorstellung, die Idee, das alles Kleine Jemandem gehört, aber das Größte nun ausgerechnet nicht, scheint mir absurd. Wenn alles was ist, einen Grund hat, aber das ganze Alles, das ganze All keinen Grund haben soll, verstehe ich das nicht.

Das ist nicht logisch. Hätte ich einen Sprung in der Schüssel, in meinem Verstand, in meiner Vernunft, die alles vernimmt, dann könnte ich so unlogisch denken. Aber ich will es nicht.

Natürlich will ich so viel wie möglich von der Naturwissenschaft verstehen. Naturwissenschaft leuchtet mir ein. Sie fasziniert mich. Ich bin begeistert von ihr. Man muss sich nur den Schöpfungsbericht von Adam und Eva und den späteren, dass Gott die Welt in 7 Tagen geschaffen hat, anschauen, und dann versteht man, dass es auch in der Bibel einen Erkenntnisfortschritt gibt. Nicht nur von dem, wie Gott handelt! Sondern auch wie Menschen ihre Welt, die von Gott geschaffen worden ist, immer besser verstehen.

Und deshalb kann ich die nicht verstehen, die einen Widerspruch hineingeheimnissen in die Lehren von Schöpfung und Evolution. So als ob sie sich gegenseitig ausschließen würden! So als ob nur eines von beiden wahr sein könnte!

Ich verstehe und begreife die Evolution und die Schöpfung. Ich glaube beides – Creation und Evolution. Man kann sogar eines durch das andere besser verstehen. Wenn man seinen Verstand nicht an der Kirchentür abgibt! Wozu einen doch aber niemand zwingen kann und niemand zwingen darf.

Wenn Gott die Welt geschaffen hat und den Urknall gewollt hat, aus dem sich wie bei der Zeugung nicht nur ein Mensch, sondern der ganze Kosmos ergibt, dann kann ich ihn als den Schöpfer der ganzen Welt glauben. Und zugleich sehen und verstehen, dass weil eben Gott in seiner großen Güte der Schöpfer der Welt gewesen ist, sie auch so vernünftig ist. Also so der Vernunft, die uns Gott geschenkt hat, zugänglich ist.



Ohne ihn, ohne Gott wäre alles vielleicht wohl nur ein einziges Chaos. Ohne jede Evolution. Ohne jede Fortentwicklung. Und deshalb spreche ich begeistert dieses schöne Glaubensbekenntnis von David mit, das heute unsere Losung ist: „Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“

Und aus diesem Glaubensbekenntnis erwächst Weisheit. Klugheit ist etwas anderes. Die rechnet und berechnet sich den eigenen Vorteil. Aber weise wird, wer zuhört, wer sich nicht überhebt, sondern versucht zu verstehen im Zu-Hören. Und so konnten der Theologe Kopernikus und Johannes Kepler, auch weil sie Gott glaubten, dass Gott alles durch sein Wort geschaffen hat, dieses Wort versuchen zu entdecken. Und auf dieser Suche haben sie die modernen Naturgesetze entdeckt. Denn die kann nur entdecken, wer glaubt, dass Gott alles nicht willkürlich, sondern logisch, in sich stimmig durch sein Wort geschaffen hat.

Und deshalb fordert uns Paulus mit der Gemeinde in Ephesus zu Recht auf: „So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise.“ Ja, ich will ein Weiser werden. Denn Kluge gibt es schon genug. Die alles berechnen, sich ihren Vorteil ausrechnen. Lasst uns weise werden. Denn weise kann man nicht sein, sondern nur immer wieder werden. Bleiben Sie gesundBehütet!

Hallo,

ich habe gerade die **Petition „Angela Merkel: Erkennen Sie Svetlana Tikhonovskaya als rechtmäßig gewählte Präsidentin von #Belarus an!“** unterschrieben und wollte dich fragen, ob du auch mitmachst. Unser Ziel ist es, 150.000 Unterschriften zu sammeln und dafür brauchen wir Unterstützung. Hier kannst du mehr über die Petition erfahren: <http://chng.it/9GcyBt4pK5>

